

Bernard LATUNER

*Hier finden Sie den Text, von dem ich möchte, dass er anlässlich der Ausstellungseröffnung am 5. April vorgelesen wird*

Das Werk, die Harald und ich gemeinsam realisiert haben, hat seine Grundlage in der Wahrnehmung des anderen. Das heißt: es fertigzubringen, dem anderen zuhören und dabei zu versuchen, seine schöpferische Tätigkeit und seine Weltsicht zu verstehen .

Einige starke Symbole unterstützen diese Thematik:

1. Die Brücke, die es ermöglicht, auf den anderen zuzugehen
2. Das Wasser, das den Rhein darstellt
- 3, Das Mobiltelefon, das stellvertretend für die heutigen Kommunikationsmittel steht.

Während unseres Kunstworkshops hat sich ganz spontan eine brüderliche Komplizenschaft zwischen Harald und mir entwickelt – außerhalb jeden politischen oder nationsbedingten Kontextes.

Und selbst wenn wir morgen wieder in den Schrecken eines künstlich erzeugten Hasses zurückfallen würden, den unfähige Politiker oder multinationale, von der bloßen Macht des Geldes gesteuerte Konzerne schüren, würden diese Augenblicke der Brüderlichkeit, die ich mit Harald und den anderen Künstlern erlebt habe, darin eine Insel (wörtlich: eine Klammer) des Friedens und der Mitmenschlichkeit bleiben.

Und das umso mehr, als ich selbst einige Kollateralschäden des künstlichen Hasses erlitten habe. Denn mein Vater, der als Elsässer gegen seinen Willen Soldat in der Wehrmacht des Dritten Reiches werden musste, ist 1944 irgendwo an der Ostfront gefallen.